



zu verfertigen; ihre Trester -- die ausgepreßten Trauben -- und Weinhefen zu Branntwein zu veredeln; neuerdings mußten sie hierzu auch gar fleißig die Kartoffeln mit ungemeinem Vortheile zu benützen.

Uebrigens sind in den Häckersdörfern gar viele Handwerksleute, als Schneider, Schuster, Weber, Schreiner, Schlosser, u. s. w. anzutreffen, welche zur Sommerszeit ihre Weinberge bearbeiten, und die übrige Zeit mit Vortheil auf ihre Profession verwenden. Diesem zu Folge ist es also sehr unbequem gesagt: Die Weinhäcker haben außer ihrem Nebenbaue nichts gelernt. Das Wenigste ist: die Behauptung ist viel zu allgemein, und passet nicht.

§. 9.

Gesagt wird es frenlich oft, das Loos des Ackermannes ist unendlich vorzüglicher, als jenes des Weinbauers; die Bauerndörfer sind gar viel reicher, als die Häckersdörfer; die Zahl der Armuth ist in den Häckersdörfern viel zahlreicher und drückender, als in Getreidegauen. Allein diese Behauptungen so oft sie auch in den neuern Zeiten wiederhohlet wurden, scheinen mehr wahr zu seyn, als sie es in der That sind; und es wird keiner allzuweitläufigen Auseinandersetzung bedürfen, um das Scheinbare in seine wahren und wesentlichen Bestandtheile aufzulösen.

Vor.